Familienseite

Allerhand Heilige und Seelen

Am 2. November feiern wir Allerseelen, am Tag zuvor war Allerheiligen. Beide Feiertage tönen sehr ähnlich und sind Kalendernachbarn, da kann es schnell mal ein «Gnusch» zwischen diesen beiden geben. Weshalb feiern wir denn diese beiden Tage und worin unterscheiden sie sich?

Jeder Tag im Jahr ist einem, einer oder mehreren Heiligen der Kirche gewidmet. Im Lauf der Geschichte wurden aber immer mehr Menschen heiliggesprochen, sodass es im Jahreskalender mit der Zeit ziemlich eng wurde. Auch kennt niemand Namen und Zahl aller Heiliggesprochenen. Papst Gregor III. führte darum im 9. Jahrhundert einen pauschalen Gedenktag für alle Heiligen – eben Allerheiligen – ein. Mit all den Heiligen ist aber nicht nur die kirchliche Prominenz gemeint, sondern auch die «Heiligen von nebenan». Das sind Menschen, die nie offiziell heiliggesprochen wurden, aber ein ebenso vorbildliches christliches Leben geführt haben und von denen nur Gott allein weiss, dass sie heilig sind. Papst Franziskus ist davon überzeugt, dass jeder Mensch in seinem Leben schon einmal einen Heiligen oder eine Heilige getroffen hat.

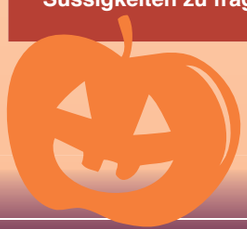
Der Folgetag gilt dann allen Verstorbenen und deren Seelen, eben Allerseelen. Nach christlicher Überzeugung lebt die Seele eines Menschen weiter, auch wenn der Körper begraben oder eingeäschert wurde. An diesem Tag werden die Gräber der verstorbenen Verwandten besucht und geschmückt. Dabei steht das Grün der Blumengestecke als Symbol für die Hoffnung, und das Licht der Grabkerzen steht für das ewige Leben. Auch in vielen Kirchen unserer Region wird in diesen Tagen in einer Feier aller Pfarreiangehörigen gedacht, die in diesem Jahr verstorben sind.

Die evangelischen Kirchen gedenken ebenfalls ihrer Verstorbenen, allerdings an einem anderen Tag. Der Totensonntag, auch «Ewigkeitssonntag» genannt, ist jeweils der letzte Sonntag des Kirchenjahres, eine Woche vor dem ersten Adventssonntag. Hier wechselt also das Datum jedes Jahr.

Und Halloween?

Halloween ist nicht ein Gruss an die Hauptstadt Österreichs, sondern eine Abkürzung des englischen «All Hallows' Evening», was übersetzt «der Abend vor Allerheiligen» bedeutet und ursprünglich aus Irland stammt. Irische Einwanderer brachten einen Mix aus keltischem und christlichem Glauben nach Amerika, wo die Feierlichkeiten immer beliebter wurden, jedoch auch mehr und mehr ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. Vor rund zwanzig Jahren schwappte die Schnitzkürbis- und Gruselsüssigkeitenwelle wieder zurück zu uns nach Europa.

Auf unserem Webportal www.kathbl.ch/familie erzählen wir euch mehr über den Ursprung von Halloween und weshalb als Geister verkleidete Kinder von Haustüre zu Haustüre ziehen, um nach Süssigkeiten zu fragen.



Fröhliches Totenfest in Mexiko

Bei uns werden Allerheiligen und Allerseelen als stille Feiertage begangen. Ganz anders ist es in Mexiko, wo mit dem Día de los Muertos, dem Tag der Toten, ein mehrtägiges Volksfest zu Ehren der Verstorbenen gefeiert wird. Es ist einer der wichtigsten Feiertage des Landes. Dem Volksglauben nach besuchen an diesen Tagen die Seelen der Verstorbenen ihre Familien. Dafür werden die Strassen und Wohnungen mit Blumen geschmückt und überall Symbole der Vergänglichkeit aufgestellt. Besonders beliebt bei Kindern sind kleine Totenschädel aus Schleckzeug. Verspiesen wird ausserdem das traditionelle Pan de Muerto, das Totenbrot. Dabei handelt es sich um ein süsses, rundes Gebäck mit Anis, das mit Knochen aus Teig verziert ist. Auf unserem Webportal www.kathbl.ch/familie findet ihr ein einfaches Rezept dazu.

Noch etwas unnützes Wissen zu diesem Fest: Viele kennen den Día de los Muertos aus dem vorletzten James-Bond-Film, wo in der Anfangssequenz eine grosse Parade in Mexico-City gezeigt wird. Nach Erscheinen des Blockbusters reisten Scharen von Menschen in die Hauptstadt, um sich das Spektakel in echt anzuschauen (und natürlich fleissig Instagram-Fotos zu posten). Dummerweise gab es eine solche Parade in Wirklichkeit gar nicht, sie wurde eigens für den Film erfunden. Also entschieden sich die Verantwortlichen der Stadt kurzerhand, diese «Tradition» von nun an auch in echt auf die Beine zu stellen.

Redaktion: Dominik Prétôt | Foto: unsplash.com